

## Nachruf zu Volkmar Sigusch

Der weltweit bekannte und in Deutschland viel zitierte Sexualforscher Volkmar Sigusch ist am 7. Februar 2023 mit 82 Jahren verstorben. Volkmar Sigusch hat die Kritische Sexualwissenschaft maßgeblich geprägt, seine Werke und sein Wirken sind auch für Sexualpädagogik und Sexuelle Bildung von hoher Bedeutung.

1972 gründete der sowohl natur- als auch geisteswissenschaftlich versierte Mediziner, Psychologe und Psychotherapeut am Universitätsklinikum Frankfurt am Main das Institut für Sexualwissenschaft und leitete es bis zu seiner Emeritierung im Jahr 2006. Leider ist es ihm trotz – nach eigener Aussage aber auch wegen – seines internationalen Renommées nicht gelungen, diese wichtige sexualwissenschaftliche Forschungs- und Lehrereinheit an der Universität zu erhalten. Für Sexualwissenschaftler\*innen, aber auch alle Projekte, Institute und Gesellschaften, die im weitesten Sinne mit Sexualität, sexueller Bildung und Gesundheit befasst sind, ist beides ein herber Verlust: Erst die Abwicklung einer lebendigen, interdisziplinär orientierten Forschungseinheit vor gut 15 Jahren und nun der Tod des ‚Spiritus Rector‘ der kritischen Sexualwissenschaft in Deutschland. Sigusch selbst ist im Bewusstsein der meisten Rezipient\*innen seiner zahlreichen Werke zu einer Institution geworden.

Weil laut Sigusch im Konstrukt der Sexualität das sexuell Energetische (von ihm als Trieb bezeichnet) mit dem gesellschaftlich und biografisch Sozialisierten untrennbar verbunden ist, entzieht es sich stets der völlig rationalen Versprachlichung. Sigusch schrieb und redete entsprechend scharfsinnig-klar und essayistisch-metaphorisch gleichzeitig, oft gespickt mit ironisch gemeinten Illustrationen des nüchtern Analysierten oder kritisch Beurteilten. Inhaltlich und sprachlich haben das Sexualwissenschaftler\*innen, aber auch viele andere akademisch und bewegungspolitisch Tätige, auch Journalist\*innen, anerkennend bewundert – manche hat es aber auch geärgert, in jedem Fall intellektuell herausgefordert.

Unzweifelhaft hat Volkmar Sigusch Maßstäbe gesetzt für alle, die sich professionell mit sexualwissenschaftlichen, auch sexualpädagogischen Themen befassen. Kaum jemand verneint heute den Einfluss polit-ökonomischer Faktoren auf die dominante Sexualkultur. Sigusch verband früh das Individuelle mit dem Sozialen und betrachtete die neo-kapitalistische Zurichtung der Sexualität kritisch. Eng verbunden ist damit die inzwischen weit verbreitete Heteronormativitätskritik, die Sigusch ähnlich wie die feministische Genderforschung als Grundlage der Diversifizierung von Sexualität ansah. Die Vielfalt der Genderidentitäten, sexuellen Orientierungen, Lebensweisen und Praktiken wurde parallel zur Queerbewegung aus kritisch-sexualwissenschaftlicher Perspektive beschrieben und theoretisch verortet. Sigusch prägte den Begriff der Cis-Sexualität, der dazu beitrug, Transsexualität zu entpathologisieren. Mit seinem Festhalten am Triebbegriff warnte er davor, Sexualität rational verfügbar zu machen, das Riskante und Unwägbare nicht wegzurationalisieren. Bei allem Bemühen, die vielen Facetten der Sexualität zu entpathologisieren, positionierte sich Volkmar Sigusch stets gegen Machtmissbrauch und sexualisierte Gewalt. Auch Pädophilie beschrieb und analysierte er entsprechend präzise und detailliert. Sigusch studierte Medizin, Psychologie, Philosophie und entwi-

ckelte durch das Studium bei Th. W. Adorno in Frankfurt das kritische interdisziplinäre Denken, ohne das Sexualität auch heute nicht mehr zutreffend erforscht werden kann.

Anders als Adorno, der sich ausführlich und differenziert mit Pädagogik und Bildungswissenschaft auseinandersetzte, übernahm Sigusch während seiner Tätigkeit am Hamburger Institut für Sexualforschung von dessen Gründungsmitglied Hans Giese zunächst die generelle Skepsis gegenüber der sexuellen Erziehung und Bildung von Kindern und Jugendlichen durch Erwachsene, für deren Berechtigung die Geschichte der Pädagogik auch hinreichend Anlass bot. Auch die emanzipatorische Sexualpädagogik wurde später von Vertretern seines Frankfurter Instituts uneinlösbarer Glücksversprechungen bezichtigt. Gleichzeitig wurde der Sozialpädagoge und Sexualwissenschaftler Helmut Kentler von Sigusch durch ausführliche Buchbesprechungen als Pädagoge lobend hervorgehoben. Das alles weist auf eine ambivalente Beziehungsgeschichte zwischen Sexual- und Erziehungswissenschaft hin, die von zahlreichen blinden Flecken behaftet ist und deren Aufarbeitung beide Disziplinen noch vor sich haben.

Sigusch hat mit seiner kritischen Sexualtheorie produktive Anstöße gegeben, welche die Entwicklung sexueller Bildung maßgeblich beeinflusst haben. Sein wissenschaftstheoretischer Hintergrund, der in der diesbezüglich zersplitterten Sexualwissenschaft vergangener Jahrzehnte zu herben Konflikten geführt hat, ist kompatibel mit jenem einer kritisch-reflexiven Sexualpädagogik. Das wiederum ist eine wichtige Voraussetzung für substantielle Interdisziplinarität, die mehr ist als ein theoretisch unverbundenes Nebeneinander einzelwissenschaftlicher Forschungsbefunde.

Durch Siguschs Tod fehlt der in jüngster Zeit auszumachenden Annäherung diverser sexualwissenschaftlicher und sexualpädagogischer Gesellschaften und Schulen zwar ein wichtiger Akteur und Impulsgeber. Sein Lebenswerk bietet aber eine gute Grundlage für die gemeinsame Arbeit an der Verbesserung sexueller Realitäten in Deutschland. „Ich bin in Rage angesichts unserer Sexualkultur“ – so äußerte sich Volkmar Sigusch kürzlich noch in verschiedenen Interviews. Wir hätten es nur zu einer Kulturbeutel-Kultur gebracht, mit einer „ars erotica“ habe das nichts zu tun. Vielleicht ist das ja als ein Auftrag zu verstehen, den er uns Sexualwissenschaftler\*innen und Sexualpädagog\*innen hinterlassen hat.

Uwe Sielert  
Gesellschaft für Sexualpädagogik (gsp)